

ÖWAV präsentiert die „Hochwasserstrategie 2000+“

ÖWAV presents Flood Strategy

Mit der kürzlich fertig gestellten „Checklist“ haben lokale Entscheidungsträger nun ein Instrument zur Entwicklung eines umfassenden Maßnahmenkataloges an der Hand.

With the recently completed “check list”, local decision makers now have an instrument at hand for the development of a comprehensive catalogue of measures

The paper compiled by the Flood Working Group of the Austrian Water- and Waste Management Association/ÖWAV headed by Hans-Peter Nachtnebel (University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna/BOKU), is particularly addressed to political decision makers and municipalities. The Austrian Water- and Waste Management Association is thus offering a practical “check list” for the accomplishment of flood management tasks. The “Hochwasserstrategie 2000+” (= “Integrated Flood Management”) is a cooperation of representatives of the Federacy and the Provinces, but is also based on the knowledge of planners, civil engineers, business persons, and – last but not least – of researchers, which guarantees its extensive applicability.

The cooperation was prompted by the more than hundred major floods, which Europe experienced between 1998 and 2002 and in particular the flood in summer 2002 in Austria, which caused several deaths and billions of damage. In this connection, it is a dismal fact that the Alpine Republic is experiencing a clear increase of flood damage in spite of annual investments of about e 250 billion in the preventive protection from the dangers of nature.

The Hochwasserstrategie 2000+ covers all measures for the development of an economically justified flood protection basing on a river basin approach. Both the economical and social needs of the population and the preservation and improvement of the ecological function of the river basin have to be considered. The successful implementation of the concrete measures to be determined on the basis of the check list by the local decision makers themselves affords

I close cooperation of planners, administration and population,

I coordination of different planning fields like infrastructure development, regional planning, area zoning and

I coordination of steering measures relating to damages caused by nature disasters, to subsidies for flood protection and private prevention measures.

The Hochwasserstrategie 2000+ (= Integrated Flood Management) consists of the four sectors risk analysis, danger reduction, damage reduction, and disaster prevention-



Grafenwörth/Niederösterreich im Hochwasser-Sommer 2002

FOTO: KOMMANDO LUFTAUFLÄRUNG/BMLV

Das von der „Arbeitsgruppe Hochwasser“ des ÖWAV und unter Leitung von Hans-Peter Nachtnebel (Universität für Bodenkultur, Wien) entstandene Papier richtet sich insbesondere an politische Entscheidungsträger und Kommunen. Der Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaftsverband/ÖWAV will damit eine praxisnahe „Checklist“ bei der Bewältigung von Hochwasserschutzaufgaben bieten. Die „Hochwasserstrategie 2000+“ (= „Integriertes Hochwassermanagement“) entstand in Kooperation mit Vertretern des Bundes und der Länder, griff aber auch auf das Know-how von Planern, Ziviltechnikern, Wirtschaftstreibenden und – last but not least – auf jenes von Wissenschaftlern zurück, wodurch ihre Anwendbarkeit auf eine breite Basis gestellt wurde.

Anlass für das Vademekum waren die mehr als hundert größeren Hochwässer, die Europa in den Jahren 1998 bis 2002 heimsuchten, und ins-

besondere jenes, das im Sommer 2002 in Österreich zum Verlust mehrerer Menschenleben führte und Sachschäden in Milliardenhöhe hinterließ. In diesem Zusammenhang bedrückend ist der Umstand, dass in der Alpenrepublik – trotz jährlicher Investitionen in den vorbeugenden Schutz vor Naturgefahren in Höhe von etwa 250 Mio. e – eine deutliche Zunahme der Hochwasserschäden zu verzeichnen ist.

Die Hochwasserstrategie 2000+ tangiert alle Maßnahmen zur Entwicklung eines wirtschaftlich gerechtfertigten Hochwasserschutzes, der von einer flussgebietsbezogenen Gesamtschau ausgeht. Bei ihrer Entwicklung sind sowohl die ökonomischen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung als auch der Erhalt und die Verbesserung der ökologischen Funktionen des Gewässerraumes zu berücksichtigen. Zur erfolgreichen Umsetzung der nach der Checklist von den lokalen Verantwortungsträ-

gern selbst zu erarbeitenden konkreten Maßnahmen ist eine enge Kooperation zwischen Planern, Verwaltung und der Bevölkerung, eine Abstimmung unterschiedlicher Planungsbereiche wie Infrastrukturentwicklung, Raumordnung und Flächenwidmung und eine Abstimmung von Lenkungsmaßnahmen, die sich auf die Schadenskompensation bei Naturereignissen, auf Förderungsmaßnahmen in der Schutzwasserwirtschaft und auf die private Vorsorge beziehen, notwendig.

Die Hochwasserstrategie 2000+ (= „Integriertes Hochwassermanage-

ment“) ist in die vier Säulen Risikoanalyse, Gefahrenminderung, Schadensminderung und Katastrophenschutz-Notfallmaßnahmen gegliedert (siehe Grafik). Vorgegangen wird nach dem Prinzip der Punkt-für-Punkt-Gegenüberstellung von Ist-Situation bzw. Problemstellung und dem daraus abgeleiteten Handlungsbedarf.

Am Beispiel der „Risiko-Analyse“ sieht dies folgendermaßen aus:

Ist-Situation 1) In den Talniederungen hat auf Grund der immer dichter werdenden Besiedlung und des zunehmenden Wohlstandes der Bevölkerung das Schadenspotenzial in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. In der Folge werden auch künftig die Hochwasserschäden in den meisten Gebieten Österreichs steigen – ohne dass dabei die Hochwasserwahrscheinlichkeit zunehmen muss.

Handlungsbedarf 1) Für alle größeren Gewässerläufe sind Überflutungs- bzw. Überflutungs- und Gefahrenzonenpläne nach einem einheitlichen Konzept zu erstellen, die flächenhaft die Hochwassergefährdung für HQ 30 und HQ 100 ausweisen. Alle nötigen Voraussetzungen wie zuverlässige

Geländeaufnahmen und regelmäßige Überprüfungen des Gewässerbettes sind möglichst einheitlich und rasch zu organisieren. Diese Planungen sollten innerhalb von maximal zehn Jahren abgeschlossen sein.

Problemstellung 2) Eine Bestandsanalyse zeigt, dass in der Abstimmung von Überflutungs- und Gefahrenzonenplänen mit der überörtlichen Raumplanung und der Flächenwidmung Defizite bestehen. Dieser Umstand ist primär durch unterschiedliche Kompetenzen in der Verwaltung und durch die in den Bundesländern unterschiedliche rechtliche Verbindlichkeit derartiger Planungen zu erklären.

Handlungsbedarf 2) Es sind Maßnahmen auf rechtlicher und verwaltungstechnischer Ebene zu setzen, die die Umsetzung von Überflutungs- und Gefahrenzonenplänen in der Flächenwidmung bindend regeln. Weiters ist eine bundesweit vereinheitlichte rechtliche Behandlung von Naturgefahren und deren Konsequenzen in der Raumordnung anzustreben.

Und noch ein Beispiel aus der Säule „Schadensminderung“, die, so wie die Säule „Gefahrenminderung“, in „nicht-technische“ und – eine davon ist nachfolgend beschrieben – „technische“ Maßnahmen gegliedert ist.

Ist-Situation: Das Hochwasserereignis 2002 zeigte, dass die Folgeschäden, die durch die Überflutung von Kellerräumen und das Aufschwimmen von Öltanks verursacht wurden, einen wesentlichen Anteil am Gesamtschaden hatten.

Handlungsbedarf: Bessere standortgerechte Planung von Einzelobjekten durch entsprechende technisch/bauliche Auflagen, daneben aber auch effektivere Durchsetzung bereits bestehender Auflagen und Nutzungseinschränkungen.

Eine ähnliche Gegenüberstellung wird auch für die restlichen Säulen abgearbeitet.

Die „Hochwasserstrategie 2000+“ ist kostenfrei von der Homepage des ÖWAV downloadbar: www.oewav.at – Bereich „Download“ – weiter unter „Sonstiges“; Österr. Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Tel.: +43/1/535 57 20-0 E-Mail: buero@oewav.at

emergency measures (see chart). The procedure follows the principle of a point-by-point contraposition of an actual situation or problem to the need for action deduced thereof.

By the example of “risk analysis” this looks as follows:

Actual situation 1) In the valleys, the damage potential has considerably increased over the last decades due to increasingly denser settlement and the growing wealth of the population. Consequently, flood damage in most Austrian regions is also expected to rise – without the flood probability having to rise.

Need for action 1) For all major waters, flooding plans or rather flooding and danger zone plans have to be developed according to a unified concept, which identify flood dangers for HQ 30 and HQ 100. All prerequisites like reliable pictures of the region and periodic inspections of the river-bed have to be organised as uniformly and rapidly as possible. These plans shall be completed within maximally ten years.

Problems 2) A status analysis shows that there are deficits in the coordination of flooding and danger zones plans with supra-regional spatial planning and area zoning. This is primarily due to different administrative competencies and by a differing legal bindingness of such plans among the Provinces.

Need for action 2) Measures have to be taken on legislative and administrative levels, which stipulate the implementation of flooding and danger zone plans within area zoning. In addition, a uniform legal handling of nature dangers and their consequences in area zoning has to be aimed at on a federal level.

One more example from the sector “damage reduction”, which is divided, like the sector “danger reduction”, into “non-technical” and “technical” measures, the latter being described in the following.

Actual situation: The flood event of 2002 showed that secondary damage caused by flooding of basements and floating of oil tanks have a substantial share in total losses.

Need for action: Better site-related planning of individual objects through corresponding technical and constructional constraints, but also the effective enforcement of already existing requirements and utilisation constraints.

Similar contrapositions are also developed for the other sectors.

The “Hochwasserstrategie 2000+“ can be downloaded without charge from the website of the ÖWAV: www.oewav.at – under “Download“ – and “Sonstiges“; Austrian Water- and Waste Management Association, phone: +43/1/535 57 20-0 e-mail: buero@oewav.at

